

Der Blick aufs Deutsche von innen und außen. Kontrastive Phraseologie als Forschungsaufgabe der Auslandsgermanistik

Doris Sava

1. Einleitung

Im Laufe der Entwicklungsgeschichte der Phraseologie hat sich herausgestellt, dass man den Wert kontrastiver Untersuchungen, die zur Bereicherung und Weiterentwicklung der allgemeinen (wie auch germanistischen) Phraseologie beigetragen haben, nicht ignorieren darf und kann. Dabei erweist sich die Gegenüberstellung phraseologischer Inventarausschnitte als ein mehrdimensionales und kompliziertes Forschungsvorhaben, das über das Einzelsprachliche hinaus das übereinzelsprachlich Sprachspezifische offenlegt. Im Bereich der Kontrastivität stehen vor allem zwei Aufgabenfelder im Mittelpunkt der Betrachtungen: Zum einen handelt es sich um kontrastive Darstellungen zur Phraseologie zweier oder mehrerer Sprachen, zum anderen geht es um den Bereich ‚Phraseologie und Lexikografie‘, wobei einzel- und allgemeinsprachliche wie auch phraseologische Wörterbücher und Übersetzungswörterbücher Gegenstand der wissenschaftlichen Auseinandersetzung sind.

Fasst man die zahlreichen Untersuchungen des letzten Jahrzehnts ins Auge, so wird ersichtlich, dass das Gebiet der kontrastiven Phraseologie (mit Deutsch als Ausgangs- oder Zielsprache) nicht auf den binnendeutschen Sprachraum reduziert werden kann, wenn auch die meisten veröffentlichten Arbeiten aus der Feder renommierter Phraseologen und deren Mitarbeiter stammen. Die Veröffentlichungen und Dokumentationen der Tagungsbeiträge sowie

Sammelbände verdeutlichen nicht nur das rege Interesse an kontrastiv angelegten zwei- oder mehrsprachigen Gegenüberstellungen zum phraseologischen Sprachmaterial und damit auch die große Beliebtheit und das Ausmaß kontrastiver Beschäftigungen allerorts, sondern auch wie vielseitig und perspektivenreich die Forschungsaktivitäten der Linguisten und Phraseologen aus dem In- und Ausland angelegt sind.

Bei der geradezu unübersehbaren Publikationsflut und der beeindruckenden Anzahl von abgeschlossenen oder noch laufenden Projekten, kann eine Bilanz kontrastiver Bemühungen einem gewagten Unternehmen gleichgestellt werden. Eine exhaustive Darstellung der recht umfangreichen und z.T. verwirrenden Problematik der kontrastiven Phraseologie im Laufe ihrer Entstehungs- und Entwicklungsgeschichte kann hier verständlicherweise nicht angestrebt, Vollständigkeit in der Beschreibung dieses Forschungszweigs nicht erreicht werden. Es geht vielmehr um den Versuch im Hinblick auf den Sprachvergleich mit Deutsch einen Einblick in die Arbeitsfelder der kontrastiven Phraseologie zu vermitteln und die wichtigsten Untersuchungen und deren Ergebnisse – aus der Sicht der rumänischen Germanistik – darzustellen. Dabei sei betont, dass im Gegensatz zu der Publikationsvielfalt, die in der germanistischen und internationalen kontrastiven Phraseologie zu verzeichnen ist, systematische Untersuchungen zum phraseologischen Bestand des Sprachenpaares Deutsch und Rumänisch äußerst dünn gesät sind. Stellvertretend sollen hier aus der Perspektive der rumänischen Germanistik die wichtigsten Untersuchungen der letzten Jahre vorgeführt werden. Bei der Standortbestimmung beschränke ich mich auf folgende zentrale Punkte: die Bestimmung des Gegenstandsbereichs und seines Begriffsapparats, die damit verbundenen theoretischen Grundlagen zusammen mit der Aufgaben- und Methodendarstellung, bevorzugte Fragestellungen und Untersuchungsgegenstände und -ergebnisse.

Die germanistische Linguistik hat sich den *Phraseologismen im Kontrast* – unter lexikologischen wie unter lexikografischen Gesichtspunkten – großzügig angenommen, wobei in verschiedenen Untersuchungen allgemeine wie auch spezielle Forschungsentwicklungen berücksichtigt wurden, Phraseologismen in ihrer Spezifik - im generellen Rahmen von Systemebene und Textebene - ins Blickfeld gerückt. In den Betrachtungen zum Sprachvergleich kann - infolge der geradezu rasant sich entwickelnden (kontrastiven) Phraseologieforschung in den letzten zweieinhalb Jahrzehnten - auf zahlreiche einschlägige Vorarbeiten zurückgegriffen werden. Auch diese belegen, dass die Kontrastierung nicht nur zwischensprachlich sondern auch nach mehreren Dimensionen hin durchgeführt werden kann.

Wenn im Folgenden kontrastive Bemühungen erwähnt werden sollten, dann erfolgt dies aus der bereits angesprochenen zweifachen Perspektive. Für den an Detailfragen interessierten Leser wurde in der vorliegenden Arbeit nach dem Verzeichnis der in der Arbeit zitierten und verwendeten Fachliteratur auch eine umfangreiche weiterführende Auswahlbibliographie angeschlossen, die einen Einblick in die Schwerpunkte der Forschungstätigkeit bietet, weitere Forschungsrichtungen und aktuelle Beschäftigungen berücksichtigt. Die vielen Beiträge, die gezielt einzelne phraseologische Untergruppen oder jüngere Forschungsrichtungen behandeln, ohne dabei jedoch speziell auf kontrastiv-phraseologische Fragestellungen einzugehen, konnten hier nur im exemplarischen Ausschnitt berücksichtigt werden. Dabei werden v. a. Forschungsergebnisse berücksichtigt, die in der Zeit 1995 – 2005 veröffentlicht wurden, mit der Begründung, dass bis zu diesem Zeitpunkt grundlegende Untersuchungen bereits veröffentlicht wurden, die zahlreiche kontrastive Untersuchungen angeregt und die weitere Fachdiskussion mitbestimmt haben. Blickt man auf die in diesem Zeitraum publizierten Studien und Fachartikel zurück, so wird ersichtlich, dass

sich die Forschungsaktivitäten im Bereich der Kontrastivik differenziert haben. Bemerkbar ist in der gegenwärtigen kontrastiven Phraseologie eine Schwerpunktverlagerung vom Eigenständigen zum Allgemeinen hin, zu dem allen Einzelsprachen Gemeinsamen. Es werden vermehrt Aspekte aus dem Bereich der Semantik, Semiotik, der Fachsprachen und der Textsortenproblematik in den Vordergrund kontrastiver Analysen treten, wobei nicht mehr der ehemals bevorzugten geschriebenen Sprache Vorzug geboten wird, sondern auch Teilbereiche der gesprochenen Sprache in die Analyse einbezogen werden.

In der konfrontativen Phraseologieforschung zeichneten sich eine parallele Erkenntnisgewinnung und isolierte und voneinander völlig unbeeinflusste Überlegungen ab, die nur teilweise kontrastiv, vorwiegend einzelsprachlich orientiert sind. Das stets wachsende und rege Interesse an Fragestellungen der kontrastiven Phraseologie – nicht nur im binnendeutschen Sprach- und Kulturraum, sondern auch andernorts – ist auch in der Auseinandersetzung mit Problemstellungen zur Phraseografie verschiedener Sprachen zu suchen. Von linguistischen aber auch lexikografischen Forschungen dürfte man unmittelbar gewinnbringende Handreichungen für die Didaktik des Fremdsprachenunterrichts oder für dessen Praxis erwarten.

Die ältere kontrastive Forschung beruht auf ein und derselben theoretischen Grundlage, der Begriffsapparat, mit dem operiert wird wie auch die Gegenstandsbestimmung gehen auf gängige Auffassung in der einschlägigen Literatur zurück. Man beschäftigte sich vornehmlich mit dem Herausstellen unterschiedlicher Äquivalenzgrade an einem ausgewählten phraseologischen Mikrosystem zweier oder mehrerer Sprachen, wobei die eingebrachten Erkenntnisse der Lexikografie, Translationswissenschaft, Methodik des Fremdsprachenunterrichts zugute kommen sollten.

In den 90er Jahren wurde von den Sprachwissenschaftlern die Forderung erhoben, im Zusammenhang mit der konfrontativen Linguistik auch eine konfrontative Phraseologie zu entwickeln. Gegenstand dieser Phraseologie ist die vergleichende (interlinguale) Untersuchung der phraseologischen Systeme von zwei oder mehreren Sprachen und das Herausarbeiten der Gemeinsamkeiten und Unterschiede. Die Ergebnisse solcher Untersuchungen sollten ihrerseits wiederum neue Einsichten für die (intralinguale) Betrachtung einer Einzelsprache erbringen.

Von diversen Themenkomplexen, die in den Diskussionsbeiträgen auf internationalen Kongressen vorgestellt wurden, kann man eine breit gefächerte Interessenentwicklung der Phraseologen in Bezug auf allgemeine phraseologische und kontrastive Fragestellungen feststellen. Hier erfolgt auch ein reger theoretisch- methodischer und gedanklicher Austausch auch im Hinblick auf die mehr- und zweisprachige phraseologische Lexikografie wie auch zu den Tendenzen der Phraseologieforschung. Die ersten Ansätze zu einer internationalen kontrastiven Phraseologie vermitteln die Tagungen, Symposien und Konferenzen, in denen neben einzelsprachspezifischen Fragen auch Aspekte der Kontrastivität berücksichtigt wurden (Mannheim 1981, Zürich 1984, Oulu 1986, Klingenthal/Strasbourg 1988, Osnabrück 1989, Aske/Uppsala 1990, Berlin und Tokyo 1990, Turku 1991, Saarbrücken 1992, Nitra 1992, Graz 1995, Aske 2000, Ascona 2001, Loccum 2002). Die letzten beiden Tagungen zur Phraseologie/Parömiologie zeigen neue Perspektiven der Forschung auf und verdeutlichen aktuelle Arbeitsfelder. Dabei bestimmen vor allem interkulturelle und übersetzungsrelevante Fragen – über Aspekte der Universalität und Spezifität in der Phraseologie und Parömiologie hinaus – die fachliche Auseinandersetzung. Es werden auch Forschungsrichtungen, die sich gegenwärtig in verschiedenen Ländern abzeichnen neben den spezifischen Problemen der einsprachigen

(phraseologischen) Wörterbuchpraxis, wie auch die Phraseologie einzelner Fachgebiete erörtert. Auch Funktionen der Phraseologismen in verschiedenen Textsorten oder bei unterschiedlichen Autoren werden geklärt, wie auch auch in den Darlegungen strukturelle, funktional-pragmatische, synchronische und diachronische Aspekte angesprochen werden.

Seit 1988 werden regelmässig im zweijährigen Abstand internationale Tagungen zur Phraseologie (bekannt als EUROPHRAS-Akte) organisiert. Die Kongress-Sammelbände von G. Gréciano (Hrsg.)(1989), Ch. Palm (Hrsg.)(1991), B. Sandig (Hrsg.)(1994), W. Eismann (Hrsg.)(1998), Ch. Palm-Meister (Hrsg.)(2004) werden in der Reihe "Studien zur Phraseologie und Parömiologie" veröffentlicht. 1999 wurde in Bielefeld die Europäische Gesellschaft für Phraseologie gegründet (mit dem Sitz in Zürich). Diese Gesellschaft nimmt sich vor, Tagungen zur Phraseologie im Abstand von maximal drei Jahren zu veranstalten, aber auch einen regen Informationsaustausch über wissenschaftliche Aktivitäten der europäischen Forschung durch ein jährliches Bulletin der Gesellschaft zu ermöglichen. Die Europäische Gesellschaft für Phraseologie möchte wissenschaftliche Projekte im Bereich der Phraseologie und die internationale Zusammenarbeit mit der Phraseologieforschung innerhalb und außerhalb Europas fördern und unterstützen. Geplant sind weitere Tagungen: in Ungarn (2006), in der USA (2007), in Finnland (2008).

2 Die intralinguale phraseologische Kontrastivik aus der Perspektive des standard- und regionalensprachlichen Sprachgebrauchs

Vom Titel des Beitrags her dürfte einleuchten, dass ein Einblick in das Forschungsfeld "kontrastive Phraseologie" aus mehreren Perspektiven erfolgen kann, der Sprachvergleich in zweifacher Relation aufgefasst werden sollte - als Erscheinung, die sowohl inter - als auch intralingual linguistisch ergründet und erforscht werden muss. Auch in den neueren Auffassungen zur Kontrastivität wird davon ausgegangen, dass beim zwischensprachlichen Vergleich mehrere Dimensionen anzusetzen sind. Bei synchronischer Betrachtungsweise können - wie im Falle der plurinationalen Sprachen - mehrere Möglichkeiten in Erwägung gezogen werden: Phraseologie im Spannungsfeld zwischen Dialekt und Standardsprache aber auch zwischen österreichischem Deutsch und dem Binnendeutschen, des weiteren zwischen dem Deutschen als Minderheitensprache und dem Binnendeutschen (vgl. Földes 1996 und Korhonen 1998).

Kontrastive Phraseologie im Spannungsfeld zwischen Dialekt und Standardsprache ist Betrachtungsgegenstand weniger Studien, die Beschreibung eines phraseologischen Dialektwortschatzes wurde nur vereinzelt und ansatzweise vorgenommen, u. zw. auf dem Hintergrund des Begriffsapparates und der Methoden der standardsprachlichen Phraseologieforschung. Die ausführlichste durchgeführte Untersuchung zur Phraseologie eines Dialekts stammt von E. Piirainen (2000). Sie zeichnet auch für zahlreiche Artikel und Studien, die auf einem empirischen, umfangreichen phraseologischen Material zum Westmünsterländischen fußen. Der erste Teil ihrer Untersuchung bringt erstmals eine umfassende

Beschreibung der Phraseologie eines Dialekts, wobei zur theoretischen Fundierung die kognitive Semantik, die Kultursemiotik und die Pragmatik herangezogen wurden. Das phraseologische Material ist in einem Wörterbuch dokumentiert (Teil 2).

In das gleiche Spannungsfeld ist auch die Arbeit von J. Bottesch (2002) einzugliedern. Die Autorin vergleicht den phraseologischen Wortschatz eines bairisch-oberdeutschen Einzeldialekts, des Landlerischen von Großpold/Apoldu de Sus, mit der standardsprachlichen Phraseologie.

Dadurch dass Bottesch in ihrer Untersuchung von einem weiten Phraseologismusbegriff ausgeht, konnte der phraseologische Bestand des Dialekts in einem größeren Ausmaß erfasst werden. Bei dieser konfrontativ-kontrastiv ausgerichteten Untersuchung zum Landlerischen - eine Dialektinsel innerhalb einer Sprachinsel - ermittelt die Autorin durch die intralinguale Gegenüberstellung den phraseologischen Bestand, den die Mundart gemeinsam hat mit der Standardsprache. Zu diesem Bestand sind jene Phraseologismen zu rechnen, die in beiden Sprachformen weitgehende Übereinstimmung in Struktur und Semantik aufweisen, im Landlerischen jedoch in mundarteigener Lautung gebraucht werden. Hierhin gehören aber auch Einheiten, die Transfers aus der Standardsprache darstellen und die sich nicht oder nur teilweise an die mundartliche Laut- und Formstruktur angepasst haben. Die Beeinflussung der einen Sprachform durch die andere wird von der Standardsprache her zur Mundart hin untersucht, wobei das Problem der Funktion, die standardsprachliche Phraseologismen im mundartlichen Sprachgebrauch erfüllen, eingehend untersucht wird. Dabei stellt sich heraus, dass jene mundartlichen Phraseologismen näher zu beschreiben sind, die keine formgleiche oder -ähnliche Entsprechung in der deutschen Standardsprache haben und folglich zum phraseologischen Sonderwortschatz der Mundart gehören.

Aus kontaktlinguistischer Sicht wird untersucht, ob und wie die Integration der entlehnten Phraseologismen in das mundartliche System stattgefunden hat. Der kontrastiven Untersuchung der mundartlichen Phraseologie geht eine Beschreibung dieses Wortschatzbereichs unter strukturellem, lexikalisch-semanticem und pragmatischem Aspekt voraus. Dabei erfolgt die Beschreibung des phraseologischen Dialektwortschatzes aufgrund des von der standardsprachlichen Phraseologieforschung bereitgestellten Begriffs- und Methodenapparates. Ein solches Unterfangen muss von einer möglichst vollständigen Inventarisierung der dialektalen Phraseologismen ausgehen. Für die angesprochene Mundart wurde der größte Teil des phraseologischen Wortschatzes empirisch erfasst (über einen Zeitraum von mehr als zwanzig Jahren) und als Datenbank aufbereitet. Die Materialbasis umfasst etwa 4000 Einheiten und wurde bei einer großen Anzahl von Mundartsprechern erhoben, die nach Altersgruppen und Geschlechtszugehörigkeit differenziert wurden.

Besondere Berücksichtigung findet in der vorliegenden Studie die lexikografische Praxis. Das lexikografische Konzept für das *Phraseologische Wörterbuch des Landlerischen von Großpold* umfasst Problemstellungen, die bei der Erstellung eines phraseologischen Dialektwörterbuchs besonders hervorzuheben sind: Lemmatisierung, Nennformangabe, Gebrauchsmusterangabe, Übersetzung (Kapitel 3). Dabei wird die Brauchbarkeit eines Dialektwörterbuchs als Materialbasis für vergleichende Untersuchungen überprüft. Das Wörterbuch enthält den alphabetisch geordneten Wörterbuchteil mit 3205 Artikeleinträgen, Bemerkungen zur Verschriftung der Mundart, ein Verzeichnis der Abkürzungen und Zeichen, aber auch Hinweise zur Benutzung des Wörterbuchs.

Die Autorin geht bei der vergleichenden Strukturuntersuchung mundartlicher und standardsprachlicher Phraseologismen von einer phraseologischen Untergruppe aus und stellt als Fallstudie die

Struktur phraseologischer Vergleiche vor (Kapitel 4). Die Gegenüberstellung der mundartlichen und standardsprachlichen phraseologischen Vergleiche erfolgt im Hinblick auf ihre Struktur, semantisch-inhaltliche, lexikalische und stilistisch-pragmatische Aspekte werden nur in Einzelfällen besprochen. Aufgrund der breiten Materialbasis ergeben sich für die Mundart Strukturtypenvarianten. Zu den strukturellen Besonderheiten ländlerischer Vergleiche gehören einerseits die große Anzahl von Satzvergleichen, andererseits die ‘verkürzten Vergleiche’, bei denen das Vergleichsmaß genannt wird, ohne dass das tertium comparationis genau bestimmbar ist (vgl. S. 70ff.). Im Gesamtkorpus der ländlerischen Phraseologismen machen die Vergleiche mit rund 4000 Einträgen einen sehr hohen Anteil aus. Sie zeichnen sich durch hohe Gebrauchsfrequenz aus und können als produktivste und variantenreichste phraseologische Klasse betrachtet werden. Darüber hinaus zeichnet sich diese strukturelle Untergruppe von Phraseologismen durch eine hohe Anzahl von Sonderformen aus, die obwohl auf bestimmte lexikalische Felder (z.B. Aussehen, Reden, Arbeiten, Dummheit) spezialisiert, eine andere lexikalische Besetzung für den Vergleich heranziehen.

Die ländlerischen Phraseologismen unter lexikalischem Aspekt werden in Kapitel 5 (102 – 141) dargestellt. Die Autorin präsentiert die in das Ländlerische entlehnten Phraseologismen, die im Rahmen der Datenerhebung erfasst wurden, mit einer wörtlichen Übersetzung und Bedeutungserläuterung, gruppiert nach dem Grad der Integration und der Herkunftssprache. Feststellbar ist, dass in der Mundart phraseologisch gebundene Formative und aus den Kontaktsprachen entlehnte Wörter vorkommen, da sie eine höhere expressivitätsverstärkende Funktion haben. Deshalb geht die Autorin weiterhin auf phraseologisch gebundene Formative im Ländlerischen ein, wobei vorab darauf hingewiesen wird, dass in einer nicht-kodifizierten Mundart nur langzeitige Sprachbeobachtung und Informanten-

befragung darüber Aufschluss geben können, ob eine Konstituente an einen festen Ausdruck gebunden ist oder in freier Verbindung. Die Untersuchung fasst weiterhin die Besonderheiten der Entlehnungen im phraseologischen Bereich ins Auge, wie auch die Art und Grad der Integration. Im Überblick und im Vergleich zur Standardsprache werden auch die häufigsten Konstituenten dialektaler Phraseologismen vorgestellt. Hinsichtlich der phraseologischen Produktivität von Komponenten, bleibt für das Landlerische die Untersuchung auf die Substantive als die häufigste phraseologische Konstituente beschränkt. Von den erfassten Phraseologismen werden die 50 aktivsten substantivischen Konstituenten ermittelt. Besonders zahlreich sind im Landlerischen auch somatische Konstituenten vertreten. Unter den ersten 20 Substantiven sind 12 Somatismen.

Durch die vergleichende Untersuchung konnten phraseologische Ausdrücke ermittelt werden, die das Landlerische mit der Standardsprache gemeinsam hat. Damit konnten auch strukturelle und lexikalisch-semantische Unterschiede einzelner Paare von Phraseologismen herausgearbeitet und jene dialektalen Phraseologismen erfasst werden, die keine Entsprechungen in der Hochsprache aufweisen. Sprachinselsituation und die dadurch bedingte Kontaktstellung zu anderen Sprachen und Varietäten bilden den Rahmen für die landlerischen phraseologischen Sonderformen und Eigenbildungen (S. 142).

Eine vergleichende Analyse des dialektalen und des standardsprachlichen Wortschatzes hebt die Tatsache hervor, dass als auffälligster Unterschied zwischen diesen beiden Beständen die überaus große Anzahl der Gebrauchsrestriktionen für landlerische Fügungen ausfindig gemacht werden konnte. Bottesch berücksichtigt auch die durch Geschlechts- und Altersgruppenspezifität bedingten Gebrauchsbeschränkungen mundartlicher Phraseologismen, wobei deutlich wird, dass stilistische Markierungen im Landlerischen, als

einer ausschliesslich gesprochenen Varietät, weniger gebrauchsr restriktiv als in der Standardsprache sind. Weil die Autorin von einer überschaubaren Materialbasis ausgeht, werden in der vorliegenden Untersuchung die ländlerischen Phraseologismen einer eingehenden pragmatisch-stilistischen Analyse unterzogen. Kapitel 6 beleuchtet u.a. Phraseologismen, die infolge sprachexterner Gegebenheiten oder durch den Usus gefestigt, nur auf eine bestimmte Sprechergruppe bezogen werden können (vgl. S. 143). Phraseologismen, die geschlechtsrestriktiv oder altersspezifisch im Sprachgebrauch bezogen werden, verdeutlichen, welche Rollenzuweisung der einen oder anderen Gruppe in der Sprechergemeinschaft zugeschrieben wird, welche Verhaltensweisen von den Gruppenangehörigen erwartet und akzeptiert, welche sprachlich sanktioniert werden. Innerhalb der Kategorie 'Phraseologismen mit gruppenspezifischen Gebrauchsbeschränkungen' unterscheidet die Autorin (a) geschlechtsspezifisch markierte Phraseologismen und (b) Gebrauchsrestriktionen nach der Altersgruppe, wobei wichtige Referenzbereiche (Arbeitswelt, Kleidungsverhalten, das Äußere des Menschen/physische Eigenschaften, Geschwätzigkeit, Gefühlsäußerungen, negative Eigenschaften der Frau/des Mannes, nur von männlichen Sprechern verwendete phraseologische Ausdrücke) mit zahlreichen Beispielen dokumentiert werden. "Durch die Zuordnung der gebrauchsr restringierten Phraseologismen zu verschiedenen Referenzbereichen lässt sich nachvollziehen, welche Tätigkeiten, Verhaltensweisen, innere und äußere Eigenschaften das unterschiedliche Bild von Mann und Frau prägen." (S. 143). Aufgrund der Materialbasis konnten vorwiegend Fügungen, die auf Kinder bezogen oder ihnen gegenüber gebraucht werden, herausgestellt werden, oder aber – in seltenen Fällen – Wendungen, die ausschliesslich auf alte Männer bzw. alte Frauen bezogen werden.

Die Zuordnung dialektaler Phraseologismen zu einer Stilschicht kann nur in wenigen Fällen vorgenommen werden, eher können

Stilfärbungen ausfindig gemacht werden. Auch darin ist jedoch Vorsicht geboten, da die Stilfärbung in einer anderen Verwendungssituation nicht unbedingt zutreffen muss (vgl. S. 156). Dasselbe gilt auch für die zeitliche Zuordnung, weil eine bestimmte Einschätzung als 'veraltend' oder 'veraltet' in Abhängigkeit von der Altersgruppe unterschiedlich ausfällt.

Die Kontrastierung erstreckt sich auch auf weitere Bereiche. Ausgehend von einem weitgefassten Phraseologismus-Begriff fanden in der Materialbasis der landlerischen Dialektphraseologie nicht nur satzgliedwertige phraseologische Einheiten Aufnahme, sondern auch vorgeprägte Ausdrücke mit Satzstruktur. Bottesch begründet den Entschluss eine Ausweitung des Datenmaterials vorzunehmen, damit, dass Fragen nach dem situationsspezifischen oder gruppenrestriktiven Gebrauch, nach dem in festen Strukturen überlieferten Weltmodell der Sprechergemeinschaft unbeantwortet bleiben, wenn man einen Teil des phraseologischen Wortschatzes ausklammern würde. Aus den Angaben und Einschätzungen der Mundartsprecher konnte Bottesch ein 'intuitives' Klassifikationsmodell ableiten (S. 162f.), in welchem den hochdeutschen Satzphraseologismen die landlerischen gegenüberstehen (mit weiteren Unterteilungen). Das Datenmaterial landlerischer Sprichwörter verdeutlicht, dass in dieser Mundart Sprichwörter entweder in standardsprachlicher Form oder in mundartlicher Lautung anzutreffen sind. Bei der landlerischen Ausprägung von Sprichwörtern handelt es sich nicht um Eigenbildungen – darauf weisen die Entsprechungen in der Standardsprache hin – sie können als Übernahmen aus der Standardsprache und an die Mundart angepasste Erscheinungen aufgefasst werden. Bemerkbar ist, dass aus dem Verwendungszusammenhang für einige mundartliche Sprichwörter Bedeutungsverengung, unterschiedlicher Referenzbereich oder Verlust der Bildlichkeit ausgemacht werden konnten (vgl. S. 171), wobei die in hochdeutscher Lautung im Dialekt

vorkommenden Sprichwörter diese Verschiebungen nicht aufweisen. Bei der Auswertung des Datenmaterials konnten Sprichwörter in hochdeutscher Lautung eindeutig als Übernahmen aus der Standardsprache betrachtet werden, da diese keine Einlautung erfahren haben, als bekannt und usuell gelten. Aus einem breiten Funktionspotential können den Sprichwörtern als zentral die Belehrungsfunktion zugeschrieben werden: Sie sind Ausdruck der Lebensweisheiten und - weil sie auf Erfahrung beruhen – gelten als wahr, da in ihnen Erfahrungen und Moralauffassungen älterer Generationen an Jüngere weitergeleitet werden. Ratschläge an die jüngere Generation, wie auch Verhaltensregeln, werden durch vorgeprägte Ausdrücke – Sprichwörter und geflügelte Wort – unterbaut. Die Untersuchung des satzwertigen phraseologischen Dialektmaterials hebt hervor, dass der Gebrauch von Sprichwörtern – in weit stärkerem Maße als jener der Phraseologismen – gruppenspezifisch differenziert eingesetzt wird (altersgruppen- wie auch geschlechtsspezifisch). Weitere Besonderheiten und Differenzen im Sprichwortgebrauch lassen sich aus der Sprechereinstellung zum vorformulierten Sprachgebrauch ableiten. Es steht außer Zweifel, dass dialektal geprägte Sprichwörter im kommunikativen Alltag häufiger im Einsatz sind als die standardsprachlichen, doch muss darauf hingewiesen werden, dass letztere mit einem durch ihre höhere Aussagekraft und Wirkung bedingten Code-Wechsel verbunden sind, „wodurch sie sich auffällig von ihrem Redeumfeld absetzen“ (S. 177). Ihnen kann – wie auch den geflügelten Worten - ein ausgeprägter „Zitat-Charakter“ zugesprochen werden und da der mundartliche Gebrauch allgemein konservativ ist, sind Modifikationen von Sprichwortbasen - wie auch Antisprichwörter - im Korpus nicht belegt. Geflügelte Worte tauchen jedoch in hochdeutscher Lautung auf, und weil sie aber nie in mundartlicher Lautung vorkommen, werden sie im Wörterbuch der landlerischen Phraseologismen nicht erfasst. Die Autorin stellt

lediglich die gebräuchlichsten Ausdrücke mit bekanntem Quellenbezug aus dem erhobenen Datenmaterial vor. Verstärkt bevorzugt werden sie in Festreden und Ansprachen, in denen sie als Formulierungshilfen eingesetzt werden. Das erhobene Datenmaterial verdeutlicht, dass Abweichungen vom Wortlaut des Originals anzutreffen sind, wie auch scherzhaft-spielerische Abwandlungen – die obwohl selten – auf den sprachlichen Umgang jüngerer männlicher Sprecher beschränkt bleiben.

Kapitel 8 der Studie stellt die Ergebnisse der Untersuchungen am phraseologischen Wortschatz des Landlerischen vor. Vorteile und Grenzen einer onomasiologischen Aufbereitung des phraseologischen Wortschatzes werden ebenso aufgezeigt, wie auch Probleme der Begriffsfindung, die Notwendigkeit, diese Begriffe ausgehend von der Konzeptualisierung, dem Weltwissen und dem Weltmodell der Sprecher als ‚Basisbegriffe‘ anzusetzen, diskutiert werden. In einer Gesamtübersicht werden alle Phraseologismen dem entsprechenden Basisbegriff zugeordnet, wodurch „Synonym-Reihen“ als erster Schritt in der onomasiologischen Anordnung der phraseologischen Ausdrücke entstehen. Über die Analyse synonymischer bzw. antonymischer Begriffe für jeden Basisbegriff wird auf eine komplexe Vernetzung der synonymischen Reihen miteinander hingewiesen. Am Beispiel des Basisbegriffs {Alkoholkonsum} wird eine möglichst feldmässige Feingliederung der Reihe vorgestellt. Ausgehend von dem Basisbegriff {Arbeit} werden andere Begriffe ermittelt, mit denen {Arbeit} in synonymischer, antonymischer oder rein assoziativer Relation steht und die Feldgliederung von ARBEITEN/ARBEIT erstellt. Bottesch weist darauf hin, dass die Gliederung des gesamten phraseologischen Wortschatzes nach dem onomasiologischen Prinzip in Felder verschiedener Stufenordnungen bis hin zu einem Begriffssystem – vor allem aus der Sicht der Weltbild-Forschung – eine willkommene Materialgrundlage für vergleichende Untersuchungen wäre, sie stellt

jedoch ein anderes Forschungsvorhaben dar. Das *Phraseologische Wörterbuch des Landlerischen von Großpold* stellt die Materialgrundlage der in dieser Arbeit angegangenen Forschungsfragen dar, ist aber auch als Zielvorgabe und Ergebnis der Untersuchung am phraseologischen Wortschatz der Mundart zu sehen.

Die hier vorgestellte akribisch durchgeführte Untersuchung mit ihrer durch aktuelle Forschungsfragen bedingten Ausweitung des Datenmaterials, wie auch die Anzahl vielseitiger und forschungsrelevanter Problemstellungen für die Dialektphraseologie sollte für ausstehende Analysen einbezogen und als exemplarisch zusammengestellte Materialbasis genutzt werden. Aufgrund der Eigenkompetenz und –erfahrung und der aktiven Teilnahme am Sprachgeschehen konnte die Autorin einen fundierten Einblick in einen Teilbereich der Wortschatzes eines Einzeldialekts bieten.

Als einwandfrei konzipierte Forschungsgrundlage, in der fachspezifische Aussagen und Verfahren nicht unreflektiert übernommen und am mundartlichen Datenmaterial überprüft und angewandt werden verdient die Arbeit wissenschaftlich geschätzt und als grundlegendes Werk zur Dialektphraseologie zitiert zu werden, u. a. auch weil damit die Materialgrundlage für linguistische, kontaktlinguistische und volkskundlich-kulturgeschichtliche Untersuchungen bereitgestellt wird.

3. Die intralinguale phraseologische Kontrastivik aus der Perspektive nationaler Varietäten und der Sprache von deutschen Minderheiten

Intralinguale Betrachtungen zum phraseologischen System nationaler Varietäten behandelt u. a. die Studie von Pabst (2003). In zahlreichen Aufsätzen und Sammelbänden werden österreichische Spezifika im phraseologischen System herausgestellt. Földes (1996) verdeutlicht in seiner Monografie die österreichischen

Besonderheiten der deutschen Phraseologie, wobei er die Unterschiede zwischen den phraseologischen Systemen des Österreichischen und des Deutschen in den Bereichen Phonetik/ Prosodie, Wortbildung, Morphosyntax, Lexik, Bedeutung und Rechtschreibung ausfindig macht. (vgl. auch Földes 1992).

Zu dem Vergleich der Phraseologie der Sprache von deutschen Minderheiten mit der binnendeutschen Phraseologie, kann gesagt werden, dass dieser Forschungszweig nicht eingehender verfolgt werden kann, da fundierte Studien aus dieser Perspektive noch ausstehen. Stellvertretend soll hier auf die Untersuchung von Földes (1996), die einen Einblick in das Funktionieren des phraseologischen Systems der deutschen und der ungarischen Sprache bietet, verwiesen werden. Hier wird auf die Notwendigkeit des Einbezugs bei intralingualen Verfahren der Sprache deutscher Minderheiten im Kontrast zur binnendeutschen Ausprägung der deutschen Sprache aufmerksam gemacht. Demzufolge ist bemerkbar, dass in seiner Monografie konsequent auf den Terminus "Muttersprache" verzichtet und statt dessen der Begriff "Erstsprache" bevorzugt wird. Im Kontrast zum Binnendeutschen erfolgt die eingehendere Untersuchung der ungarndeutschen Phraseologie (Kap. 5). Besonderheiten der ungarndeutschen Phraseologie – d.h. Abweichungen von der binnendeutschen Phraseologie – werden in der vorliegenden Studie auf den einzelnen Darstellungsebenen vorgeführt und sein Belegmaterial dokumentiert u. a. Abweichungen in der Phonetik/ Phonologie, Wortbildung, Morphosyntax, Lexik, Semantik. Bei der Auswertung und Interpretation der Ergebnisse macht der Autor auf Interferenzerscheinungen aufmerksam, anhand derer sowohl intra- als auch die interlinguale Kontraste erklärt werden. Zur Problematik der Phraseologismen im interlingualen Austausch im Falle von Minderheitensprachen vgl. z.B. Melika/Hwozdjak (1998) und Földes/Hécz (1995)

4. Die interlinguale phraseologische Kontrastivik aus der Perspektive des Deutschen und des Rumänischen

Nach der Veröffentlichung zweier als Standardwerke zur Phraseologie aufgefassten Handbücher (Burger/Buhofer/Sialm bzw. Fleischer beide 1982), die auch frühere kontrastive Forschungsvorhaben verzeichnen, kann ein bemerkenswerter Aufstieg kontrastiv ausgerichteten Studien, Dissertationen und Aufsätze – als eigenständige oder Gemeinschaftsarbeit ausländischer bzw. deutscher Autoren - verzeichnet werden. Diese Forschungsförderung zeigte sich darin, dass neben kontrastiven Darstellungen zu ausgewählten Teilbereichen der Phraseologie auch Einzeldarstellungen und Dissertationen zustande kamen, die als Teile einer gesamtcontrastiven Beschreibung aufzufassen sind. Einen durch zahlreiche bibliografische und projektbezogene Informationen untermauerten Überblick (in denen rund 100 Titel angeführt werden) über den Werdegang der kontrastiven Phraseologie findet sich bei J. Korhonen (1993 und 1998) und Földes (1996). Eine gut dokumentierte Zusammenfassung der Forschungsergebnisse aus dem Bereich ‘Kontrastive Phraseologie’ bringt auch Földes’ Studienbibliografie „Sprachwissenschaft: Idiomatik/Phraseologie“ (Bd. 18), in der er Unmengen einschlägiger Literatur zu allen generellen und speziellen Fragen zusammengetragen hat, in seinem Bemühen, den gegenwärtigen Diskussionsstand möglichst umfassend vorzustellen.

Im Folgenden soll exemplarisch im Bereich der kontrastiven - am phraseologischen Material orientierten - Sprachbetrachtung der letzten 10 Jahre einige Untersuchungsergebnisse rumänischer Germanisten vorgestellt werden. Bei der Ausarbeitung dieser Arbeiten wurde versucht, die Ergebnisse anderer kontrastiver linguistischer/phraseologischer Forschungen zu berücksichtigen, wobei die Arbeiten in einer breiten Fächerung Probleme der

theoretischen und der vergleichenden Sprachwissenschaft aufgreifen und der unterschiedliche Forschungsstand zwischen den zu vergleichenden Sprachen zum Tragen kommt.

In den vorigen Abschnitten wurde die reiche wissenschaftliche Auseinandersetzung mit diesem Forschungsbereich in Einzeldarstellungen, Sammelwerken, Periodika und international organisierten Veranstaltungen – als wichtige Punkte der Entwicklung der Kontrastivik – angedeutet. Im Unterschied zu diesem Befund in der germanistischen Linguistik, wie auch im Hinblick auf wichtige anglistische, romanistische und slawistische Arbeiten zur kontrastiven Phraseologieforschung – z.T. auch das (regelmäßige) Erscheinen von phraseologischen Wörterbüchern - steht die wissenschaftliche Erörterung der Problematik in der rumänischen Germanistik. Fasst man die sehr bescheidene Anzahl von Publikationen ins Auge, die ein Herangehen an diese Sprachen aus phraseologischer Sicht thematisieren, so fällt auf, dass dies nicht an einem bewährten methodologischen Rahmen liegt, sondern daran, dass eine umfassende Darstellung des rumänischen phraseologischen Systems lange Zeit ausblieb oder nur fragmentarisch erfasst wurde.

Neuere Arbeiten zur interlingualen Phraseologie Deutsch und Rumänisch werden nachstehend in der Reihenfolge ihrer Erscheinung aufgeführt. Stănescu untersucht aus kontrastiver Perspektive eine phraseologische Untergruppe – die Farbenidiome - in ihrem Aufsatz *Deutsche und rumänische Farbenidiome* (1993). Sie betont, dass selbst bei einer intralingual feststellbaren morphosyntaktischen und semantischen Systematik und trotz Nachweisung von Konvergenzen in der zwischensprachlichen Gegenüberstellung manch Einzelfälle Fremdsprachenlernern und Übersetzer Schwierigkeiten bereiten. Die Auseinandersetzung mit Farbidiotemen bestätigt, “dass systematisch-abstrakte Ähnlichkeiten dennoch keine 1:1-Entsprechungen und damit keine totale Übertragbarkeit aus der einen in die andere Sprache impliziere.”

(S. 55). Anhand eines Korpus aus etwa 250 Ausdrücken ermittelt die Autorin morphosyntaktische Verknüpfungen: das Farbadjektiv als Attribut eines Nomens/Adjektivs, Farbbezeichnung (Nomen/Adjektiv) als Dependens eines Verbs. Darüber hinaus wird darauf verwiesen, dass in beiden Sprachen Farbbezeichnungen in ähnlich auftauchenden Situationen verwendet werden, wobei die Farbbezeichnung variabel ausfallen kann. Ersichtlich wird, dass die mit den jeweiligen Farbbezeichnungen assoziierten Bedeutungen einen übereinzelsprachlichen Symbolwert aufweisen, dass Farben als wendungsinterne Komponenten phraseologischer Wortgruppen ihre referentielle Bedeutung nicht einbüßen müssen. Der Idiomatisierungsvorgang wird in diesem Fall von dem assoziativen oder metaphorischen Gebrauch anderer in die Wortverbindung eingehenden Konstituenten getragen (z. B. *grüne Hölle, bei Mutter Grün übernachten, die grünen Lungen der Stadt, das weiße Haus*).

Abschließend formuliert die Autorin Bemerkungen zur Übersetzungspraxis. Hier käme eine sinngemäße Übersetzung aus dem Deutschen ins Rumänische ohne Einschließung eines Farbidioms, das Heranziehen eines äquivalenten rumänischen Ausdrucks mit gleicher, anderer oder ohne Farbbezeichnung in Frage. Stănescu schließt den Aufsatz mit der Erkenntnis, dass Ähnlichkeiten oder Identitäten struktureller Art im interlingualen Sprachvergleich im Sprachunterricht “nur dann bewusst gemacht werden, wenn das zur tieferen Einsicht in Inhalte und Sprachfunktionen sinnvoll ausgewertet werden kann.” (S. 57).

In einer neueren Untersuchung von C. Zaharia (2001) handelt es sich um einen phraseologischen Teilbereich, zu dem äußerst viele und anregende Studien – vornehmlich auch aus kontrastiver Sicht – angestellt worden sind. Vor der Vorgehensweise her urteilend, bei der Fügungen unterschiedlicher Einzelsprachen mit gleicher Basiskomponente miteinander verglichen werden, kann also auf eine

reiche kontrastive Tradition zurückgeblickt werden. Zaharia stellt die partiellen Ergebnisse eines Projekts vor, welches von einer genau abgegrenzten, zentralen Untergruppe von Phraseolexemen ausging, das im Rahmen einer Phraseologieveranstaltung an der Universität Jassy durchgeführt wurde. Das Projekt bezweckte die Aufzeichnung und Klassifizierung der Somatismen im Deutschen und im Rumänischen. Aufgezeichnet wurden etwa 1200 deutsche Somatismen auf der Grundlage von zwei Phraseologie-wörterbüchern. In einem zweiten Schritt sollen dafür rumänische Äquivalente gefunden werden, wobei auch der Versuch unternommen wird, diese Somatismen zu klassifizieren. Zaharia zeigt an einigen Beispielen welche Äquivalenzbeziehungen erschlossen werden konnten. Für das Sprachenpaar Deutsch-Rumänisch gibt es bis dato keine kontrastive Studie, die an einer gleichen phraseologischen Materialgrundlage durchgeführt wurde, so dass Zaharia auf keine vergleichbare kontrastive Studie zurückgreifen konnte. Grundlegend war für Zaharia die Beschreibung der Äquivalenz so einzuschränken, dass sowohl im Rumänischen, als auch im Deutschen nur Phraseologismen bzw. phraseologische Entsprechungen Gegenstand der Untersuchung waren. Dargestellt werden drei Äquivalenztypen (Nulläquivalenz, partielle Äquivalenz, vollständige Äquivalenz) aufgrund ihrer phraseologischen bzw. wörtlichen Bedeutung und im Hinblick auf ihre morphosyntaktische Gestalt. Es wurden Äquivalenztypen übernommen und auf das Rumänische übertragen, um der Beschreibung der deutschen Somatismen und deren rumänischen Entsprechungen dienlich zu sein. Zaharia geht davon aus, dass man das methodische Instrumentarium der kontrastiven Analyse auch in anderen Bereichen der kontrastiven deutsch-rumänischen Phraseologieforschung erfolgreich anwenden kann.

Der Stand der gegenwärtigen rumänischen kontrastiven Phraseologieforschung im Hinblick auf das anvisierte Sprachenpaar

soll hier exemplarisch anhand der Dissertationsschrift von Zaharia (2004) vorgestellt werden. Hier nimmt sich die Verfasserin vor, einen Ausschnitt aus dem gesamtphraseologischen Material aus semantischer Sicht zu untersuchen. Die 400 Seiten starke und 8 Kapitel umfassende Arbeit von Zaharia bewegt sich auf einem wissenschaftlich abgesicherten Terrain und belegt das auch durch das umfangreiche Literaturverzeichnis.

Im ersten Kapitel (S. 17-96) werden die wichtigsten Aspekte der europäischen und amerikanischen Phraseologieforschung mit ihren wichtigsten Vertretern dargestellt, der Stellenwert der Phraseologie als linguistische Disziplin erläutert und die Verdienste der jeweiligen linguistischen Schule im Hinblick auf phraseologische Fragestellungen erörtert. Dabei wird die moderne Phraseologieforschung kompetent berücksichtigt, wie auch neue Forschungsergebnisse aus der rumänischen Linguistik vorgestellt werden.

Das nächste Kapitel (S. 97-130) ist als terminologisches Bilanzkapitel aufzufassen, in welchem der Forschungsgegenstand der Phraseologie abgesteckt, klassifiziert und charakterisiert wird, wobei auf die Fülle von phraseologischen Termini aus der deutschen bzw. rumänischen Forschung hingewiesen wird bzw. einander gegenübergestellt werden. Der Reihe nach werden verschiedene – z.T. chronologisch angeordnete – Terminologielisten deutscher (Pilz 1978 mit Übersetzung der Termini; Duhme 1991) und rumänischer Autoren (nach dem Pilz'schen Modell) vorgestellt. Nach einem geschichtlichen Überblick zur Begriffsbildung – in welchem auch eigene Systematisierungsversuche zu verzeichnen sind – mündet die Untersuchung in die ausführliche Darstellung von Coserius Sprachkompetenzauffassung (S. 131-156). Quellen idiomatischer Ausdrücke in den beiden Sprachen werden im nächsten Kapitel (S. 157-189) aufgezeigt. Aus der Einsicht, dass eine gewinnbringende Klassifikation eine semantische ist (die strukturell-funktionale Klassifikation ist zweitrangig), hat Zaharia in ihrer Arbeit zunächst

Klassifikationen aus der Sicht der Möglichkeiten der Wortschatzerweiterung bzw. -bereicherung dargestellt. Darüber hinaus wird den Bildspenderbereichen einen besonderen Stellenwert zugewiesen. In ihrem Bemühen, die Quellen idiomatischer Ausdrücke systematisch zu erfassen und zu klassifizieren, greift die Autorin auf das begriffliche Klassifikationsmodell von Hallig/Wartburg (1963) zurück und vergleicht die herkömmlichen begrifflichen Systematisierungsversuche in der deutschen und rumänischen Linguistik um sie im Hinblick auf ihre Zielsetzung zu ergänzen. Kontrastive Fragestellungen in der Relation Rumänisch-Deutsch bilden den Gegenstand des nächsten Kapitels. Hier wird ein kontrastives Modell vorgeschlagen, in welchem der soziokulturelle Hintergrund eine wesentliche Rolle spielt. Dabei wird deutlich, dass das vorgeprägte Sprachmaterial als kollektives Gedächtnis der Sprechergemeinschaft fungiert, in dem Kultur und Lebenseinstellungen fixiert sind und folglich sehr gut für zwischensprachliche Vergleiche herangezogen werden kann. Von dieser sozio- und interkulturellen Ausgangsbasis ausgehend deckt Zaharia die rumänische und deutsche Kulturspezifik aber auch die wichtigsten deutschen phraseologischen Sachbereiche auf (S. 194-205). Bei der interlingualen Gegenüberstellung tritt deutlich hervor, dass – obwohl typologisch nicht verwandt – beide Sprachen von Gemeinsamkeiten (gleiche Bildspenderbereiche, kulturelle und soziale Übereinstimmungen) gezeichnet sind. Mit der Ermittlung von Äquivalenztypen und -stufen treten auch zwischensprachliche Unterschiede in Erscheinung. Dabei wird auch deutlich, dass für eine Reihe von Phraseologismen in einer Sprache in der anderen kein sprachliches Äquivalent zur Verfügung steht bzw. es treten Phraseologismen auf, die – trotz einer gemeinsamen logisch-semantic Basis - andere kulturelle Bestandteile transponieren. Die Ursachen dieser Verschiebungen liegen nicht unbedingt in der unmittelbaren Umwelt, in der Entwicklung menschlicher Zivilisation

in bestimmten geografischen Räumen, sondern spezifische historische, soziale, entwicklungsbedingte usw. Bedingungen führen zu Divergenzen in der Ausformung phraseologischer Sprachmittel.

Kapitel 6 stellt die wichtigsten Bereiche der semantischen Motivation rumänischer und deutscher Ausdrücke dar: u.a. Raum- und Zeitorientierung, Beschäftigungen (Fischfang, Jagd, Landwirtschaft, Schaf- und Bienenzucht, Handwerke und Berufe), religiöse Glaubensvorstellungen. In einem Exkurs erläutert Zaharia das Bild des Deutschen in der rumänischen Phraseologie und Parömiologie (S. 303-313). Auf unterschiedliche Themenbereiche verteilt, zeichnen die ca. 70 Sprichwörter und Phraseologismen mit der Komponente „neamp”, die aus den gängigen Sammlungen und Lexika entnommen wurden, ein Bild des Deutschen nach, das aus interkulturellen Erfahrungen und dem langjährigen Zusammenleben von über 7 Jh. schöpft. Zaharia hat dieses Sprachmaterial nach dem Systematisierungsversuch von Hallig/Wartburg (1963): Charaktereigenschaften wie Ehrlichkeit, Ordentlichkeit, Gewissenhaftigkeit, Diszipliniertheit, Zielstrebigkeit, Eitelkeit, Klugheit, Erfindungsgeist, Handwerklichkeit, Fleiß, Ausgeglichenheit vs. Geiz, Intoleranz, Arroganz, Dummheit, Faulheit, Schwäche, Ungepflegtheit, Traditionen, Sitten und Bräuche (Wohnung, Kleidung/Tracht, Ernährung), sozialer Status, Qualitäten und Schwächen), wobei das Verhältnis zwischen den positiven und den negativen Eigenschaften ausgeglichen ist. Die Andersartigkeit kommt deutlicher zum Ausdruck in den Bereichen Traditionen und Bräuche, Wohnungsausstattung, Kleidung und Kulinarisches.

Kapitel 7 geht von der in den vorigen Abschnitten dargestellten semantischen Analysen aus und verdeutlicht anhand von zwei literarischen Texten die Einbindung phraseologischer Erscheinungen in narrative Strukturen unterschiedlicher Epochen. Zum einen werden idiomatische Ausdrücke und sprachliche Manipulation in H. Heißenbüttels „Rollenverteilung“ untersucht, zum anderen C.

Negruzzis „Scrisoarea XII“, wobei Funktionen von Phraseologismen und Sprichwörtern beleuchtet werden. Bei der Gegenüberstellung werden Unterschiede aber auch Übereinstimmungen deutlich: der deutsche Autor gebraucht diese Sprachmittel in unterstellender und lenkender Funktion, der rumänische bewusst erzieherisch.

In der Schlussfolgerung verweist Zaharia auf die beiden Sprachen gemeinsamen Themenbereiche (wie Gefühle, Charakterzüge, Gewohnheiten, Gesellschaftliches, Wirtschaftliches, Ethisches usw.), auf die Dominanz der subjektiven Einschätzung des Sprecher im Hinblick auf bestimmte Sachverhalte (Glück oder Unglück, Tod und Leben, Erfolg und Mißerfolg, Liebe und Haß, Dummheit, Fehlverhalten). Zaharias Arbeit bietet dem interessierten Nichtfachmann einen guten Überblick über die Reichhaltigkeit der rumänischen bzw. deutschen Phraseologie, über bevorzugte phraseologische Versprachlichungen. Die persönliche Darstellungsgart tut der wissenschaftlichen Genauigkeit keinen Abbruch.

Blickt man zurück auf die Leitstungen und Erkenntnisse der phraseologischen Forschung andernorts, so sind für die Sprachen Deutsch und Rumänisch aus kontrastiver Sicht und mit phraseologischer Ausrichtung folgende auszubauende Arbeitsfelder deutlich zu erkennen und zu fördern: Nach einer bilateralen Aufbereitung des empirischen Materials und vorausgehenden Überlegungen zur Korpuszusammenstellung, kann nach der Produktivität von Phraseologismenkomponenten nachgegangen oder das phraseologische Material strukturtypologisch gewertet werden. Mit einer systematischen Untersuchung des Phraseologismengebrauchs in den beiden Sprachen und einem anschließenden Vergleichs könnte zum einen eine reiche empirische Korpusbasis geschaffen werden und – nach der Verdeutlichung von Gemeinsamkeiten und Unterschieden - Schlussfolgerungen zur phraseologischen Typologie gemacht werden. Unter diesem

Vorzeichen könnte auch die deutsch-rumänische Phraseografie ein neues Gesicht bekommen.

5 Fazit

Auch ein Blick auf vereinzelte Forschungsberichte, Gesamtdarstellungen, Sammelbände und sonstige fachspezifische Quellen verdeutlicht, dass eine dem Gegenstand angemessene Forschungsübersicht über dieses Thema nur zu gewinnen ist, wenn man über die Grenzen des deutschsprachigen Bereichs hinausblickt. Allgemeine wie auch spezielle phraseologische Problemstellungen haben – wie hier bereits gezeigt wurde – auch die Auslandsgermanistik beschäftigt. Ihre Untersuchungsergebnisse haben die binnendeutsche Phraseologieforschung angereichert, wie sie auch zur Etablierung der kontrastiven Phraseologie beigetragen haben. Wie facettenreich die Problemstellung im Laufe der Zeit geworden ist und wie differenziert fachliche Beschäftigungen ausgestaltet sind – von der Erfassung der Gebrauchsmuster und des Textsortenvorkommens zur Leistung und Stellung von semantisch-strukturellen Untergruppen bis hin zu pragmatischen Charakteristika, zur Untersuchung der phraseologischen Aktivität und Semiotik von Basiskomponenten auf einer möglichst breiten Materialbasis und mit multinationaler Beteiligung in europäischer Zusammenarbeit – zeigt die Literaturliste.

Weil die kontrastiven Untersuchungen zur Phraseologie auch international unterschiedlich intensiv verlaufen sind, stellt eine kontrastive Darstellung der Phraseologie für das Sprachenpaar Deutsch-Rumänisch – aus sprachlicher, erkenntnistheoretischer und weltanschaulicher Sicht als Forschungsschwerpunkt der Auslandsgermanistik unterzuordnen – ein weites Forschungsfeld dar und kann – aus interdisziplinärer Sicht – Erkenntnisse liefern, die für die mono- und interkulturelle Kommunikation gleichermaßen

gültig sind. Die Untersuchungen belegen das rege Interesse an diesem Forschungszweig, so dass man auf weitere Ausgestaltungen der kontrastiven Phraseologie gespannt sein darf.

Ihre Vorgehweise und das Herangehen an zwingende Forschungsfragen und Untersuchungsaspekte, die fortwährenden Hinweise auf ausstehende Untersuchungsperspektiven und die erzielten Untersuchungsergebnisse der rumänischen Germanistik im Bereich der Phraseologie aus intra- und interkultureller Perspektive können zweifelsohne Zeugnis dafür ablegen, dass wichtige Anregungen zur kontrastiven Phraseologie auch von Auslandsgermanisten ausgehen können.

Literaturverzeichnis: eine Bilanz kontrastiver Bemühungen 1995-2005

A. Ältere Fachliteratur

Burger, H./Buhofer, A./Sialm, A. (Hrsg.)(1982):

Handbuch der Phraseologie. (Unter Mitarbeit von B. Eriksson, J. Häusermann, A. Linke, Th. Scherer, B. Schweizer). W. de Gruyter, Berlin, New York.

Burger, H./Zett, R. (Hrsg.)(1987):

Aktuelle Probleme der Phraseologie. Symposium 27.-29.9.1984 Zürich. Bern, Frankfurt/Main, New York, Paris (= Zürcher Germanistische Studien 9).

Chlosta, C./Grzybek, P./Piirainen, E. (Hrsg.)(1994):

Sprachbilder zwischen Theorie und Praxis. Akten des Westfälischen Arbeitskreises 'Phraseologie/Parömiologie' (1991/1992). Bochum (= Studien zur Phraseologie und Parömiologie 2).

Földes, Cs. (1992):

Zu den österreichischen Besonderheiten der deutschen Phraseologie. In: Földes, C. (Hrsg.): Deutsche Phraseologie in Sprachsystem und Sprachverwendung. Wien, 9-24.

Gréciano, G. (Hrsg.)(1989):

EUROPHRAS 88. Phraséologie Contrastive. Actes du Colloque International 12. – 16. Mai 1988, Klingenthal/Strasbourg (= Collection Recherches Germaniques 2).

Iwasaki, E. (Hrsg.)(1991):

Begegnungen mit dem “Fremden”: Grenzen – Traditionen - Vergleiche. Akten des VIII. Internationalen Germanisten-Kongresses, Tokyo 1990. Bd. 4. München.

Korhonen, J. (Hrsg.)(1987):

Beiträge zur allgemeinen und germanistischen Phraseologieforschung. Internationales Symposium in Oulu 13. – 15. Juni 1986, Oulu (= Veröffentlichung des Germanistischen Instituts 7).

Korhonen, J. (Hrsg.)(1992a):

Phraseologie und Wortbildung. Aspekte der Lexikonerweiterung. Finnisch-deutsche sprachwissenschaftliche Konferenz, 5.-6. Dezember 1990 in Berlin. Tübingen (= Linguistische Arbeiten 284).

Korhonen, J. (Hrsg.)(1992b):

Untersuchungen zur Phraseologie des Deutschen und anderer Sprachen: einzelsprachspezifisch – kontrastiv – vergleichend. Internationale Tagung in Turku. 6.-7. September 1991, Frankfurt/Main, Berlin, New York, Paris, Wien (= Werkstattreihe Deutsch als Fremdsprache).

Korhonen, J. (1993):

Zur Entwicklung der kontrastiven Phraseologie von 1982 bis 1992. In: Földes, C. (Hrsg.): Germanistik und Deutschlehrausbildung. Festschrift zum 100. Jahrestag der

- Gründung des Lehrstuhls für deutsche Sprache und Literatur an der Pädagogischen Hochschule Szeged. Wien, 97-116.
- Labno-Falecka, W. (1995):
Phraseologie und Übersetzen: eine Untersuchung der Übersetzbarkeit kreativ-innovativ gebrauchter wiederholter Rede anhand von Beispielen aus der polnischen und deutschen Gegenwartsliteratur. Frankfurt/Main, Berlin, Bern, New York, Paris, Wien.
- Matešić, J. (Hrsg.)(1983):
Phraseologie und ihre Aufgaben. Beiträge zum 1. Internationalen Phraseologie-Symposium vom 12.-14. Oktober 1981 Mannheim. Heidelberg (= Mannheimer Beiträge zur slawischen Philologie 3).
- Palm, Ch. (Hrsg.)(1991):
EUROPHRAS 90. Akten der internationalen Tagung zur germanistischen Phraseologieforschung Aske/Schweden 12. – 15. Juni 1990, Uppsala (= Acta Universitatis Upsaliensis, Studia Germanistica Upsaliensia 32).
- Sabban, A./Wirrer, J. (Hrsg.)(1991):
Sprichwörter und Redensarten im interkulturellen Vergleich. Opladen.
- Sandig, B. (Hrsg.)(1994):
EUROPHRAS 92. Tendenzen der Phraseologieforschung. Bochum (= Studien zur Phraseologie und Parömiologie 1).
- Stănescu, S. (1993):
Deutsche und rumänische Farbenidiome. In: Zeitschrift der Germanisten Rümäniens 1-2 (3-4)/1993, 55-57.
- Wimmer, R./Berens, F.-J. (Hrsg.)(1997):
Wortbildung und Phraseologie. Tübingen (= Studien zur deutschen Sprache 9).

Wotjak, B. (1992):

Mehr Fragen als Antworten? Problemskizze – (nicht nur) zur konfrontativen Phraseologie. In: Földes, C. (Hrsg.): Deutsche Phraseologie in Sprachsystem und Sprachverwendung. Wien, 197-217.

B. Neuere Fachliteratur

Al-Jamal, Z. (1997):

Frauen in patriarchalischen “Spruchweisheiten”. Ein Beitrag zur Stellung der Frau in deutschen bzw. jordanisch-arabischen Sprichwörtern und anderen Spruchgattungen. In: Metwally, N./Khatlab, A./Ayad, E./Steinmann, S. (Hrsg.): Vom Wort zum Wort. Festschrift für M. Maher zum 60. Geburtstag. Jahrbuch für Sprach-, Literatur- und Übersetzungswissenschaft. Kairo (=Kairoer Germanistische Studien 10), 89-112.

Baur, R. S./Chlosta, Ch. (Hrsg.)(1995):

Von der Einwortmetapher zur Satzmetapher. Akten des Westfälischen Arbeitskreises Phraseologie/Parömiologie 1994/1995. Bochum (= Studien zur Phraseologie und Parömiologie 6).

Baur, R. S./Chlosta, C./Pirainen, E. (Hrsg.)(1999):

Wörter in Bildern – Bilder in Wörtern. Beiträge zur Phraseologie und Sprichwortforschung aus dem Westfälischen Arbeitskreis. Hohengehren (= Studien zur Phraseologie und Parömiologie 1).

Bottesch, J. (2002a):

Der phraseologische Wortschatz des Landlerischen von Großpold unter strukturellem, semantischem und pragmatischem Aspekt. Sibiu.

- Burger, H./Buhofer, A./Grecionao, G. (2001):
 Flut von Texten – Vielfalt von Kulturen. Ascona 2001 zur Methodologie und Kulturspezifität der Phraseologie. Hohengehren (= Studien zur Phraseologie und Parömiologie 14).
- Burger, H. (2002):
 Dialektale Phraseologie am Beispiel des Schweizerdeutschen. In: Piirainen, E./Piirainen, I. T. (Hrsg.): Phraseologie in Raum und Zeit. Akten der 10. Tagung des Westfälischen Arbeitskreises "Phraseologie/Parömiologie" (Münster 2001). Hohengehren. (= Phraseologie und Parömiologie 10), 11-29.
- Burger, H. (2004):
 Phraseologie – Kräuter und Rüben? Traditionen und Perspektiven der Forschung. In: Steyer, K. (Hrsg.): Wortverbindungen – mehr oder weniger fest. Jahrbuch des Instituts für Deutsche Sprache 2003. Berlin, 19-40.
- Crede, C./Lakemper, U. (1998):
 Empirische Untersuchungen zur Phraseologie im Ruhrgebiet. Hartmann, D. (Hrsg.): "Das geht auf keine Kuhhaut" Arbeitsfelder der Phraseologie. Akten des Westfälischen Arbeitskreises 'Phraseologie/Parömiologie' 1996 (Bochum). Bochum (= Studien zur Phraseologie und Parömiologie 16), 81-108.
- Dobrovol'skij, D. (1997):
 Kontrastive Idiomatik: Deutsch-Russisch: Zur lexikografischen Konzeption. In: Gréciano, G./Rothkegel, A. (Hrsg.): Phraseme in Kontext und Kontrast. Bochum Bochum (= Studien zur Phraseologie und Parömiologie 13), 45-59.
- Dobrovol'skij, D. (1999):
 Kulturelle Spezifität in der Phraseologie: allgemeine Probleme und kontrastive Aspekte. In: Sabban, A. (Hrsg.): Phraseologie und Übersetzen. Phrasemata II. Bielefeld, 41-58.

- Dobrovól'skij, D./Piirainen, E. (1997):
Symbole in Sprache und Kultur. Studien zur Phraseologie aus kultursemiotischer Perspektive. Bochum (= Studien zur Phraseologie und Parömiologie 8).
- Eismann, W. (1995):
Pragmatik und kulturelle Spezifik als Problem der Äquivalenz von Phraseologismen. In: Baur, R. S./Chlosta, Ch. (Hrsg.)(1995): Von der Einwortmetapher zur Satzmetapher. Akten des Westfälischen Arbeitskreises Ühraseologie/Parömiologie 1994/1995. Bochum (= Studien zur Phraseologie und Parömiologie 6), 95-119.
- Eismann, W. (Hrsg.)(1998):
EUROPHRAS 95. Europäische Phraseologie im Vergleich: Gemeinsames Erbe und kulturelle Vielfalt. Bochum (= Studien zur Phraseologie und Parömiologie 15).
- Engel, U. /Meliss, M. (Hrsg.)(2004):
Dependenz, Valenz und Wortstellung. München.
Fernandez Bravo, N./Behr, I./Rozier, C. (Hrsg.)(1999):
Phraseme und typisierte Rede. Tübingen.
- Fiedler, S./Rak, P. (2004):
Ilustrita Frazeologio. Dobrichovice/Prag.
- Filatkina, N. (2002):
Zum kulturellen Aspekt der Phraseologie des Letzebuergeschen. In: Piirainen, E./Piirainen, I. T. (Hrsg.):
Phraseologie in Raum und Zeit. Akten der 10. Tagung des Westfälischen Arbeitskreises "Phraseologie/Parömiologie" (Münster 2001). Hohengehren. (= Phraseologie und Parömiologie 10), 31-56.
- Fleischer, W. (1997):
Phraseologie der deutschen Gegenwartssprache. Tübingen.
- Földes, Cs. (1995):
Phraseologie im Deutschen als Minderheitensprache (am Material des Ungarndeutschen). In: Baur, R. S./Chlosta,

- Ch. (Hrsg.): Von der Einwortmetapher zur Satzmetapher. Akten des Westfälischen Arbeitskreises Ühraseologie/Parömiologie 1994/1995. Bochum (= Studien zur Phraseologie und Parömiologie 6), 163-189.
- Földes, Cs. (1996):
Deutsche Phraseologie kontrastiv. Intra- und interlinguale Zugänge. Heidelberg (= Deutsch im Kontrast 15).
- Földes, Cs. (1997):
Idiomatik/Phraseologie. Heidelberg (= Studienbibliographien Sprachwissenschaft 18).
- Földes, Cs./Héczy, A. (1995):
Deutsche Rundfunksprache in mehrsprachiger Umwelt. Am Beispiel der Verwendung von Phraseologismen. Wien.
- Földes, C. /Wirrer, J. (Hrsg.)(2004):
Phraseologismen als Gegenstand sprach- und kulturwissenschaftlicher Forschung. Akten der Europäischen Gesellschaft für Phraseologie (EUROPHRAS) und des Westfälischen Arbeitskreises "Phraseologie/Parömiologie"(Loccum 2002). Hohengehren (= Studien zur Phraseologie und Parömiologie 15).
- Gréciano, G./Rothkegel, A. (1995):
CONPHRAS – Phraséologie Contrastive/Kontrastive Phraseologie im Rahmen von PROCOPE (Programme de Coopération Scientifique). In: Baur, R. S./Chlosta, Ch. (Hrsg.): Von der Einwortmetapher zur Satzmetapher. Akten des Westfälischen Arbeitskreises Phraseologie/Parömiologie 1994/1995. Bochum (= Studien zur Phraseologie und Parömiologie 6), 191-202.
- Gréciano, G. (2002):
Europaphraseologie. Zur Findung und Verbreitung der Begriffe über Bilder. In: Haß-Zumkehr, U./Kallmeyer, W./Zifonun, G. (Hrsg.): Ansichten der deutschen Sprache.

- Festschrift für Gerhard Stickel zum 65. Geburtstag. Tübingen (= Studien zur deutschen Sprache 25), 305-323.
- Gréciano, G. (2004):
Fachtextphraseologie aus europäischer Perspektive. In: Steyer, K. (Hrsg.): Wortverbindungen – mehr oder weniger fest. Jahrbuch des Instituts für Deutsche Sprache 2003. Berlin, 394-414.
- Gréciano, G./Rothkegel, A. (Hrsg.)(1997):
Phraseme in Kontext und Kontrast. Bochum Bochum (= Studien zur Phraseologie und Parömiologie 13).
- Häcki-Buhofer/H. Burger/L. Gautier (Hrsg.)(2001):
Phraseologiae Amor. Aspekte europäischer Phraseologie. Festschrift für Gertrud Gréciano zum 60. Geburtstag . Hohengehren.
- Hallsteinsdóttir, E. (1997):
Aspekte der Übersetzung von Phraseologismen am Beispiel Isländisch-Deutsch. In: Fleischmann, E./Keitz, W./Schmitt, P. A. (Hrsg.): Translationsdidaktik. Grundfragen der Übersetzungswissenschaft. Tbingen, 561-569.
- Hartmann, D. (Hrsg.)(1998):
“Das geht auf keine Kuhhaut” Arbeitsfelder der Phraseologie. Akten des Westfälischen Arbeitskreises ‘Phraseologie/Parömiologie’ 1996 (Bochum). Bochum (= Studien zur Phraseologie und Parömiologie 16).
- Hartmann, D./Wirrer, J. (Hrsg.)(2002):
“Wer A sägt, muss auch B sägen”. Akten der 8./9. Tagung des Westfälischen Arbeitskreises Phraseologie/Parömiologie 1999/2000. Bochum (= Phraseologie und Parömiologie 9).
- Itoh, M. (1996):
Phraseologieforschung. Bildliche Entsprechung zwischen deutschen und japanischen Phraseologismen. In: Doitsu Bungaku 96, 57-65.

- Jewdokimow, A. (1997):
Aspekte historischer Phraseologie. Synchronie und Diachronie in der konfrontativen Erforschung der Phraseologie. In: *Arbeiten zur Mehrsprachigkeit* 62/1997, 1-14.
- Konieczna, J. (2005):
Rezension. Földes, C. /Wirrer, J. (Hrsg.)(2004):
Phraseologismen als Gegenstand sprach- und kulturwissenschaftlicher Forschung. Akten der Europäischen Gesellschaft für Phraseologie (EUOPHRAS) und des Westfälischen Arbeitskreises "Phraseologie/Parömiologie"(Loccum 2002). Hohengehren (= Studien zur Phraseologie und Parömiologie 15). In: *Studia Germanica Universitatis Vesprimiensis* 1/2005, 87-90.
- Korhonen, J. (1998):
Zur kontrastiven Phraseologie unter Berücksichtigung der deutschen Sprache. Geschichte, Entwicklung, Ergebnisse. In: Barz, I./Öhlschläger, G. (Hrsg.): *Zwischen Grammatik und Lexikon*. Tübingen (= *Linguistische Arbeiten* 390), 117-131.
- Korhonen, J. (Hrsg.)(1995/1996):
Studien zur Phraseologie des Deutschen und des Finnischen I-II. Bochum (= *Studien zur Phraseologie und Parömiologie* 7; 10).
- Laskowski, M. (2004):
Toponyme im Bereich der phraseologischen Subsysteme des Deutschen und des Polnischen. Ein Beitrag zu ihrer konfrontativen Untersuchung und didaktischen Potenz. In: *Informationen DaF* 6/2004, 596-616.
- Melika, G./Hwozdzjak, O. (1998):
Deutsch-ukrainisch-ungarische Wechselwirkung beim Gebrauch der Redensarten in der Transkarpatischen Region. In: *Studia Germanica Universitatis Vesprimiensis* 1/1998, 69-82.

Müller, K. (2001):

“Da war ihm, als müsse er fliegen vor Freuden” – ‘Tausendundeine Nacht’ als Fundus für arabische Phraseologie, München (= Beiträge zur Lexikographie des Klassischen Arabisch 15)..

Noiri, I./ Schröder, J. (1996):

Deutschunterricht in Japan - frei von Phraseologismen? Von den Schwierigkeiten des Sprachvergleichs. In: Fremdsprache Deutsch 15/1996, 52-53.

Oschlies, W. (1995):

“Der Deutsche hat den Affen erfunden ...” Das Bild des Deutschen in slavischen Sprichwörtern. In: Muttersprache 4/1995, 324-346.

Pabst, Ch. M. (2003):

Untersuchungen zur Phraseologie im österreichischen Deutsch. Wien.

Palm-Meister, Ch. (Hrsg.)(2004):

EUROPHRAS 2000. Akten der Internationalen Tagung zur Phraseologie vom 15. – 18. Juni 2000 in Aske/Schweden. Tübingen.

Piirainen, E. (1991a):

Phraseologismen im Westmünsterländischen. Einige Unterschiede der westmünsterländischen Phraseologie im Vergleich zum Hochdeutschen. In: Niederdeutsches Wort 31, 33-76.

Piirainen, E. (1991b):

Zur Phraseologie des Niederdeutschen. Überlegungen zu einer kontrastiven Darstellung von Hochsprache und Mundart (am Beispiel des Westmünsterländischen). In: Iwasaki, E. (Hrsg.): Begegnungen mit dem “Fremden”:

Grenzen – Traditionen - Vergleiche. Akten des VIII. Internationalen Germanisten-Kongresses, Tokyo 1990. Bd. 4. München. 370-379.

Piirainen, E. (1994):

“Phraseologie der westmünsterländischen Mundart”. Computer im Dienst semantischer Corpusanalyse. In: Chlosta, C./Grzybek, P./Piirainen, E. (Hrsg.): Sprachbilder zwischen Theorie und Praxis. Akten des Westfälischen Arbeitskreises ‘Phraseologie/Parömiologie’ (1991/1992). Bochum (= Studien zur Phraseologie und Parömiologie 2), 175-208.

Piirainen, E. (1994):

Niederdeutsche und hochdeutsche Phraseologie im Vergleich. In: Sandig, B. (Hrsg.): EUROPHRAS 92. Tendenzen der Phraseologieforschung. Bochum (= Studien zur Phraseologie und Parömiologie 1), 463-496.

Piirainen, E. (1995):

Niederländische und deutsche Phraseologie: Zu einem kontrastiven Beschreibungsansatz. In: Acta Universitatis Wratislaviensis 1774. Neerlandica Wratislaviensia VIII. Wrocław, 193-217.

Piirainen, E. (1996):

Phraseologismen mit gebundenen Formativen: Deutsch-Niederländisch kontrastiv. In: Weigand, E./Hundsnurscher, F. (Hrsg.): Lexical Structures and Language Usage (In collaboration with E. Hauenherm). Proceedings of the International Conference on Lexicology and Lexical Semantics. Münster, September 13-15, 1994. Vol. 2. Section Papers. Tübingen. (= Beiträge zur Dialogforschung 9), 319-327. Tübingen.

- Piirainen, E. (1997):
“Da kann man nur die Hände in den Schoss legen”. Zur Problematik der falschen Freunde in niederländischen und deutschen Phraseologismen. In: Barz, I./Schröder, M. (Hrsg.): Nominationsforschung im Deutschen. Festschrift für W. Fleischer zum 75. Geburtstag. Frankfurt/Main, Berlin, Bern, New York, Paris, Wien, 201-211.
- Piirainen, E. (1999):
Falsche Freunde in der Phraseologie des Sprachenpaares Deutsch-Niederländisch. In: Sabban, A. (Hrsg.): Phraseologie und Übersetzen. Phrasemata II. Bielefeld, 187-204.
- Piirainen, E. (2000a):
Phraseologie der westmünsterländischen Mundart. Teil 1: Semantische, kulturelle und pragmatische Aspekte dialektaler Phraseologismen. Hohengehren. (= Phraseologie und Parömiologie 2).
- Piirainen, E. (2000b):
Phraseologie der westmünsterländischen Mundart. Teil 2: Lexikon der westmünsterländischen Redensarten. Hohengehren. (= Phraseologie und Parömiologie 3).
- Piirainen, E./Piirainen, I. T. (Hrsg.)(2002):
Phraseologie in Raum und Zeit. Akten der 10. Tagung des Westfälischen Arbeitskreises Phraseologie/Parömiologie 2001. Hohengehren. (= Phraseologie und Parömiologie 10).
- Porsch, P. (1997):
Phraseologismen im interkulturellen Vergleich. In: Barz, I./Schröder, M. (Hrsg.): Nominationsforschung im Deutschen. Festschrift für W. Fleischer zum 75. Geburtstag. Frankfurt/Main, Berlin, Bern, New York, Paris, Wien, 191-200.
- Sabban, A. (1998):
Okkasionelle Variationen sprachlicher Schematismen. Eine Analyse französischer und deutscher Presse- und Werbetexte. Tübingen.

- Sabban, A. (Hrsg.)(1997):
Phraseme im Text: Beiträge aus romanistischer Sicht.
Bochum.
- Sabban, A. (Hrsg.)(1999):
Phraseologie und Übersetzen. Phrasemata II. Bielefeld.
- Safina, R. (2002):
Komponentenanalyse von Phraseologismen. Kontrastive
Untersuchung deutsch-russisch. In: Sprachwissenschaft 1/
2002, 55-77.
- Salminen, O. (1998):
Zur kognitiv basierten Kontrastierung bildhafter Ausdrücke
am Beispiel des Deutschen und des Finnischen. In: Barz,
I./Öhlschläger, G. (Hrsg.): Zwischen Grammatik und
Lexikon. Tübingen (= Linguistische Arbeiten 390), 145-153.
- Schauer-Trampusch, T. (2002):
Klein, aber oho! Symbole und Metaphern in den
slowenischen Tierphraseologismen am Beispiel der
Konzepte AMEINE, BIELE, WESPE und FLIEGE. In:
Piirainen, E./Piirainen, I. T. (Hrsg.): Phraseologie in Raum
und Zeit. Akten der 10. Tagung des Westfälischen
Arbeitskreises "Phraseologie/Parömiologie" (Münster
2001). Hohengehren (= Phraseologie und Parömiologie 10),
57-75.
- Segura Garcia, B. (1997):
Kulturspezifische Phraseologismen in literarischen Texten
und ihre Interferenzen beim Übersetzen vom Spanischen
ins Deutsche. In: Sabban, A. (Hrsg.)(1997): Phraseme im
Text: Beiträge aus romanistischer Sicht. Bochum, 221-232.
- Segura Garcia, B. (1998):
Kontrastive Idiomatik Deutsch-Spanisch: eine textuelle
Untersuchung von Idiomen anhand literarischer Werke und
ihrer Übersetzungsprobleme. Wien, New York, Frankfurt/

Main, Berlin, Bern. (= Europäische Hochschulschriften Reihe 1, Deutsche Sprache und Literatur 1652).

Steyer, K. (Hrsg.)(2004):

Wortverbindungen – mehr oder weniger fest. Institut für Deutsche Sprache. Jahrbuch 2003. Berlin.

Vapordshiev, V. (1999):

Kontrastive Phraseologieforschung Deutsch-Bulgarisch. In: Simeonova, R./Staitscheva, E. (Hrsg.): 70 Jahre Germanistik in Bulgarien. Sofia, 139-148.

Zaharia, C. (2001):

Somatismen im deutsch-rumänischen Vergleichsfeld. In: Germanistische Beiträge 15/16, 235-240.

Zaharia, C. (2004):

Expresiile idiomatice în procesul comunicării. Abordare contrastivă pe terenul limbilor română și germană. Iași.